

Lateinklausur 1955 – eine wahre Geschichte

Eine lustige Anekdote eines Schülers aus seiner Schulzeit am damaligen Gymnasium für Jungen an der Wilhelmstraße.

Mit Beginn der siebten Klasse hatte ich mich für Französisch entschieden. In der neunten Klasse kam dann als Wahlfach Latein hinzu. Dieser Unterricht fand in der sechsten Unterrichtsstunde statt. Zeitgleich konnten die Schüler, die mit Latein begonnen hatten, Französisch wählen. Es gab immer Schüler, die auf die weitere Fremdsprache ganz verzichtet haben; sie hatten dann nach der fünften Unterrichtsstunde schulfrei.

In meinem Latein-Unterricht hatte ich einen Studienrat, der dafür bekannt war, Klassenarbeiten auf ganz kleinen Zetteln zu verteilen. Unsere Klasse befand sich im ersten Stockwerk neben der Aula. Das Schulgebäude war dicht mit Efeu bewachsen. Als einmal eine Klassenarbeit anstand, haben wir als Vorbereitung an dem Efeu einen langen Perlonfaden angebracht, an dem noch eine Klammer befestigt war, und außerdem einen Klassenkameraden mit Hauptfach Latein gebeten, sich auf dem Schulhof aufzuhalten.

Als die Klassenarbeit dann beginnen sollte, meldete sich ein Schüler am Fenster des Klassenzimmers: „Herr Studienrat, hier ist so schlechte Luft, darf ich wohl das Fenster öffnen?“ Unauffällig wurde dann der kleine Aufgabenzettel mit der Klammer am Perlonfaden befestigt und auf den Schulhof hinuntergelassen. Für den Vollblut-Lateiner waren die Aufgaben natürlich sehr leicht, denn er hatte ja schon zwei Schuljahre Latein gelernt. Hatte er die Lösungen auf dem Zettel vermerkt, machte er sich mit einem vorher vereinbarten Pfiff auf dem Schulhof bemerkbar. Als Reaktion meldete sich unser Mitschüler am Fenster wieder: „Herr Studienrat, darf ich das Fenster wieder schließen? Es zieht.“ Über den Perlonfaden fanden die gelösten Aufgaben ihren Weg zurück ins Klassenzimmer. Unser Studienrat hatte ein so gutes Ergebnis der Klassenarbeit nicht erwartet.